rung veranlaßt werden, die Ausfuhr von Munition aus ihren benachbarten ostafrikanischen Besitzungen zu verbieten, da sonst die Aufständischen in den südlichen Theilen des Sultanats von Zanzibar sich durch ihre Verbindung mit den arabischen Händlern in Mozambique mit Munition versorgen könnten. Was die Blockade betrifft, so werden von derselben hauptsächlich die arabischen Segelschiffe betroffen, die den Sclavenhandel zwischen den Häfen des Festlandes und Zanzibar betreiben. Die Benachrichtigung über die Blockade an alle diejenigen Mächte, welche an dem Handel in jenen Gegenden interessirt sind, könnte im Namen der beiden vereinigten Mächte und des Sultans erfolgen. — Die kaiserliche Regierung wünscht die Ansichten Ihrer Majestät Regierung in Bezug auf diese Vorschläge kennen zu lernen. Im Fall ein Einverständniß im Princip erzielt wird, könnten dann die besonderen, zur Ausführung des generellen Actionsprogramms nothwendigen Anordnungen festgestellt und den Vertretern Deutschlands und Englands in Zanzibar mitgetheilt werden. **Deutsche Botschaft.** London, 8. October."

Auch in dieser amtlichen Mittheilung wird, wie man sieht, deutscherseits die Wiederherstellung der Autorität des Sultans von Zanzibar in den vom Aufstande ergriffenen Gebieten als eines der Hauptziele für das Eingreifen der Mächte festgestellt, während andererseits die Gründe gegen eine militärische Unternehmung im Innern des Landes rückhaltlos dargelegt werden.

Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig.

* **Leipzig**, 16. November. Am Anschluß an den Bericht über die am vergangenen Sonntag stattgefundene Feier des 55jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins dürfte es zweckmäßig erscheinen, auch Einiges über die Ziele, besonders aber über die außerordentlich segensreiche Wirksamkeit der ganz besonders gut fundirten Hilfskassen des Vereins bekannt zu geben.

Der Verein trat am 5. October 1833 ins Leben, erwarb die Rechte der juristischen Persönlichkeit unter dem Namen „Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig" und hat seinen Sitz in unserer Stadt. Seine Ziele sind neben der geistigen und sittlichen Förderung die Vermittelung der persönlichen Bekanntschaft und die Förderung des geselligen Verkehrs seiner Mitglieder, ganz besonders aber die Unterstützung hilfsbedürftiger Berufsgenossen, sowie der Wittwen und Waisen derselben. Dem letzteren Zwecke dienen die neben der Vereinskasse bestehenden drei Hilfskassen, die Unterstützungs-, die Kranken- und die Pensionskasse. Die Unterstützungskasse, welche den Zweck hat, unverschuldet in Noth gekommene Mitglieder, sowie auch andere ältere Buchhändler, deren Wittwen und Waisen, auch durchreisende oder nur gelegentlich sich hier aufhaltende Berufsgenossen zu unterstützen, balancirt nach dem letztjährigen Cassenabschluß auf das Vermögensjahr 1887/88 mit 2105 ℳ 56 ₰ und weist einen Vermögensbestand von 15 248 ℳ 49 ₰ auch. Die Krankencasse des Vereins, welche gegen einen vierteljährigen Beitrag von 3 ℳ in Erkrankungsfällen die ersten 6 Wochen je 17 ℳ 50 ₰, die 7. bis 26. Woche je 21 ℳ und von der 27. bis zur 52. Woche je 10 ℳ 50 ₰ zahlt, gewährt außerdem in Todesfällen 60 ℳ, nach zwanzigjähriger Mitgliedschaft 100 ℳ, nach zehnjähriger 150 ℳ und nach fünfzehnjähriger 200 ℳ Begräbnißgeld. Diese Casse verausgabte im letzten Jahre 1529 ℳ 13 ₰, darunter 1391 ℳ 50 ₰ Kranken- und Begräbnißgelder, während über 2000 ℳ dem Vermögenscomplex verblieben, das am Jahresschlusse 21 490 ℳ 91 ₰ beträgt, zugeführt wurden. Die Pensionscasse des Vereins, welche ihre Mitglieder nach zehnjähriger Mitgliedschaft im Falle der Arbeitsunfähigkeit zum Bezuge einer Pension bis zu 600 ℳ berechtigt, vereinnahmte im letzten Jahre 1976 ℳ 16 ₰ und besitzt einen Vermögensbestand von 24 007 ℳ 21 ₰. Das Gesammtvermögen dieser drei Hilfskassen erreicht hiernach die ansehnliche Höhe von 60 741 ℳ 61 ₰. Bemerkt muß werden, daß seitens der hiesigen Buchhandlerschaft und der Principale in der liberalsten Weise den Gehilfencassen oft namhafte Zuwendungen gemacht werden, überhaupt den Bestrebungen des Vereins die möglichste Förderung und Unterstützung, wie unter Anderem die Ueberlassung der Räume des Buchhändlerhauses zu Vereinszwecken, zu Theil wird. Weitere nützliche Einrichtungen besitzt der Verein in seiner für Mitglieder kostenlosen Stellenvermittlung, in seiner, auch im Deutschen Buchhändlerhause befindlichen Vereinsbibliothek und in dem Zeitschriftenzirkel des Vereins.

Jedenfalls verdienen die Bestrebungen und die nützlichen Einrichtungen des Vereins, der nach dem oben Angeführten manchem der vielen bestehenden Vereine als Vorbild dienen kann, die vollste Anerkennung.

Schreiberverein der Nordvorstadt.

n. **Leipzig**, 16. November. Der Schreiberverein der Nordvorstadt hielt am 14. November seine erste diesjährige Monatsversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Georgi, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache. Er drückte zunächst seine Freude aus über das so zahlreiche Erscheinen lieber Freunde und Vereinsgenossen und hieß Alle herzlich willkommen im Winter-Vereinsheim. Zugleich sprach er den Wunsch aus, daß die hier ausgesprochenen Gedanken und Rathschläge den Weg zum Herzen finden und daß sie hineingetragen werden möchten in die Familien als Normen, die zum Segen für die Jugend dienen. Vier Versammlungen würden abgehalten werden und im December werde eine Kinderaufführung stattfinden, bei welcher die „Tannengriffer" von Franz Wönig zum Vortrag kommen sollen. Nachdem der Vorsitzende noch auf die Generalversammlung im Januar hingewiesen hatte, trug er das Programm im 1. Hefte des 50. Bandes der „Cornelia" vor, zeigte, wie dies Programm sich decke mit dem der Schreibervereine, und knüpfte an seine empfehlenden Worte die Bemerkung, daß diese Elternzeitung auf keinem Familientische fehlen sollte, zumal da der Preis derselben ein sehr niedriger sei. Hierauf erhielt Herr Bernhard Richter das Wort zu seinem Vortrage über den Spruch: Eure Rede sei ja, ja ꝛc. In der Einleitung warf derselbe einen Blick in das Familienleben und schilderte dann das Märchen-Erzählen, womit man den Kindern die Langeweile verkürzen will. Manche Mutter habe freilich keine Zeit zum Erzählen und so müsse die Christel dies Amt übernehmen. Diese erzählt aber nicht selten so schreckliche Dinge, daß es die Kinder graselt und daß sie nicht einschlafen können und wohl gar in Krämpfe fallen. Unter den Märchen sind Gottlumen, die man den Kindern nicht unter die Nase halten sollte. Hat man aber ein gutes Märchen erzählt, so werden die Kinder wohl selten fragen: „Ist denn das auch wahr?" Und man lasse sie ruhig in ihrer Täuschung, wie es denn auch oft nöthig ist, daß wir den Kindern einen Theil der Wahrheit verschweigen. Ein Arzt darf auch nicht stets dem Kranken die Wahrheit sagen, wenn er nicht herzlos handeln will, und selbst Christus gab die Wahrheit oft nur in Bildern, nicht in nackten Worten. Eine Täuschung ist keine Lüge, wenn sie nicht aus schlechten Motiven (Habsucht, Betrügerei ꝛc.) hervorgeht. Die Kinder, welche der Redner recht naturwahr in Beispielen schilderte, mögen sich immer an den poetischen Märchenblüthen weiden, sie kommen in die Zeit der Prosa, in welcher man den Märchenhaub abschüttelt, schnell genug hinüber. Wahrheit ist den Kindern zu geben, wo es nöthig ist und wo es nützt! Dann sei die Rede ja, ja! Nein, nein! Der Redner hatte nach seiner Art den Vortrag mit prächtigem Humor aus und illustrirte ihn mit vielen Bildern aus dem Kinderleben. Lebhafter Beifall der Versammlung und Dank des Vorsitzenden lohnte ihn. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Georgi wurde der ernste Theil der Sitzung geschlossen und zum geselligen übergegangen. Derselbe war reich an Unterhaltungsgaben, die alle großen Beifall bei den Zuhörern fanden. Nach einem ansprechenden und gewandten Clavervortrag des Herrn Hanke trat das Doppel-Quartett des Herrn Bölitz auf und seine Gesänge klangen harmonisch rein und mit Kraft und Ausdruck und waren der Anerkennung und des lauten Beifalls, den sie fanden, in jeder Weise werth. Die Variationen von Rothe stellten dem Violinisten Herrn Hermann ein gutes Zeugniß aus, er wußte recht seelenvolle Töne seinem Instrumente zu entlocken. Noch wurde der Abend gewürzt durch die gelungenen Vorträge der Geschwister Heine, welche durch Duette von Schumann und Kolshat erfreuten (zu bewundern war es, daß sie ohne Clavierbegleitung doch die Intonation fast durchgängig tadellos erhielten), und durch verschiedene Declamationen, die wir wegen vorgeschrittener Zeit leider nicht hören konnten. Beide Sitzungen, die ernste wie die gesellige, haben gewiß die so zahlreich erschienenen Zuhörer in hohem Maße befriedigt.

Vermischtes.

— Die von Sebastian Hensel veranstaltete deutsche Ausgabe der Schrift „Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser. Ein Lebensbild von Rennell Rodd" ist soeben (Verlag von A. Asher & Co. in Berlin) erschienen. Die Schrift wird durch folgenden Brief der Kaiserin Friedrich an den Verfasser eingeleitet:

Schloß Friedrichskron, den 18. August 1888.

Werther Herr Rodd.

Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, besuchte mein geliebter Gatte, der verewigte Kaiser Friedrich, im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit in England das Hospital für Halbleidende, und das tiefste Mitleid für die Kranken erfüllte ihn. Sein Zustand verursachte ihm zu jener Zeit noch keine großen Beschwerden, sein gütiges Herz aber war voller Theilnahme für die Bedauernswerthen, welche so viel schwerer litten als er selbst. Ich hegte damals den lebhaften Wunsch, das Krankenhaus in irgend einer Weise zu unterstützen. Meine Absicht war, einige kleine Zeichnungen zu machen, und daraus mit einigen hübschen, unterhaltenden Erzählungen ein Büchlein zusammenzustellen, welches zum Besten des Krankenhauses hätte verkauft werden können. Ach! Ich fand niemals Muße und innere Ruhe zur Ausführung dieses Planes.

Ich habe jetzt vor Augen gesehen, in wie hohem Grade ärztliche Geschicklichkeit und sorgfältige Pflege den Zustand Leidender erleichtern kann; deshalb lebhaft wird daher in mir der Wunsch rege, es möchte möglichst vielen von Krankheit Heimgesuchten vergönnt werden, in einer Heilanstalt Rat zu finden, was ihnen ja Hause unerreichbar ist: zweckmäßige Behandlung, Bequemlichkeiten und die beste Aussicht auf Heilung. Jetzt, da ich erfahren habe, mit welch' tiefer und aufrichtiger Theilnahme meine eigenen Landsleute den Verlust der Kranken meines geliebten Gatten verfolgt haben und mit welcher Empfindung sie seinen Verlust betrauern, fühle ich mich ermuthigt, meinen Plan zur Unterstützung des Krankenhauses wieder aufzunehmen, wenn auch in einer anderen Form: Nicht meine eigenen Zeichnungen oder schriftstellerischen Arbeiten will ich darbringen, sondern ich bitte Sie, in kurzem Abriß das Leben meines geliebten Gatten, der so früh von uns genommen wurde, zu schildern. Sie haben ihn nicht nur in sonnigen Tagen gekannt, als er das Bild der Kraft und der Gesundheit war, sondern auch in dem letzten traurigen Jahre, als die Krankheit ihren Schatten über sein Leben warf; deshalb dachte ich, Niemand wäre geeigneter als Sie, eine kurze Lebensbeschreibung abzufassen, welche ihn dem englischen Volke besser bekannt machen und in seinem Herzen ihm eine Stelle neben meinem Vater gewinnen möge, den der Verewigte so sehr liebte, bewunderte und verehrte und mit dessen Ansichten und Bestrebungen er aufrichtig übereinstimmte. Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edlen Mannes allgemeine Theilnahme finden muß und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann.

Menschen in ganz verschiedenen Lebensstellungen, welchen viele von den Segnungen verlangt sind, deren die Reichen sich erfreuen, und welche fast alle vergänglichen Genüsse dieser Welt entbehren müssen, sind oft gewillt, sich einzubilden, ihre Last sei die schwerste. Kämpfe, Schmerz und Thränen seien nur ihnen beschieden. Vielleicht werden sie anders denken, wenn sie von Leiden lesen, die mit solcher Geduld getragen, von Pflichten, die so freudig erfüllt wurden, während Krankheit die Kraft des starken Mannes untergrub; sie werden einigermaßen den tiefen Schmerz gedrückter Lebensstellung begreifen, den ein von Liebe für sein Volk beseelter Herrscher empfinden mußte, als er sich ohnmächtig fühlte, die lange gehegten Pläne für das allgemeine Beste auszuführen; sie werden den Muth bewundern, mit dem er festen Fußes seinem Ende entgegenschritt, während die Schatten des Todes seinen Platz verdunkelten.

Trauer und Schmerz suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo mitfühlendes Mitleid Aller Herzen vereint und Verehrung für das Gute unser Seelen erhebt.

Möge diese kleine Geschichte von Kaiser Friedrich's edlem und heldenmüthigem Leben sich an die Herzen der Leser wenden, gleichsam als Gruß von ihm an seine Leidensgefährten im Krankensaale, denen ich so gern einen kleinen Dienst erweisen möchte. Sie versprechen freundlichst, diesem Zwecke Ihre Feder zu leihen.

Ihre aufrichtig ergebene Victoria.

— Die Verleihung der Würde eines Doctors der Theologie an den Fürsten Bismarck hat, wie es scheint, bei einem Leser der „Kreuz-Zeitung" die Befürchtung wachgerufen, der Reichskanzler könne nunmehr eines Tages die Kanzel besteigen. Die „Kreuz-Zeitung" erklärt wenigstens auf eine Anfrage, theoretisch stehe sie nicht an, die Frage, ob ein Doctor der Theologie als solcher berechtigt sei, zu predigen, unbedingt zu bejahen, sie dürfte aber in dem Falle, von der Fragesteller offenbar im Auge habe, wohl ohne praktische Bedeutung bleiben. Das glauben wir auch; der Reichskanzler wird die Berechtigung zu predigen eben so wenig ausüben, wie er von dem ihm als Doctor jur. zustehenden Rechte, als Vertheidiger aufzutreten, Gebrauch machen wird.

— Wie der „Anzeiger für das Havelland" berichtet, war das aus Holz nachgebildete Krokodil, welches vor einiger Zeit bei der Charlottenbrücke in Spandau aus der Havel geholt wurde, seinerzeit von der Polizei mit Beschlag belegt und als „Fundsache" behandelt worden. Da sich ein Eigenthümer nicht meldete, wurde es am Montag von der Polizei öffentlich ausgeboten. Zu der Auction waren etwa zwanzig Kaufluftige, darunter mehrere Gastwirthe erschienen. Meistbietender blieb mit einem Gebot von 20 ℳ ein Restaurateur. Derselbe hat das hölzerne Raubthier nun in einem Zimmer seines Locals aufgestellt, wo es von Jedermann gegen ein beliebiges Eintrittsgeld in Augenschein genommen werden kann. Der Ertrag ist für die Weihnachtsbescheerung für arme Waisenkinder bestimmt.

— Gera, 16. November. Die hiesigen Fortschrittler haben sich aus Anlaß der Gemeinderathswahlen offen mit den Socialdemokraten verbündet und mit diesen gemeinschaftliche Candidatenlisten aufgestellt. Es wäre doch wirklich das Einfachste, wenn die Fortschrittspartei einfach in der Socialdemokratie aufginge.

□ München, 15. November. Recht tröstlich ist es nicht, was von den Bezirksärzten im Generalbericht über die Sanitätsverwaltung in Bayern für die Jahre 1884/85 niedergelegt ist. Zunächst springen die Ziffern über die enorme Kindersterblichkeit in die Augen. Südbayern, die Oberpfalz und Mittelfranken participiren daran in bedeutendem Maße, weniger Ober- und Unterfranken und die Pfalz. Auf der Begleitkarte giebt die hohe Kindersterblichkeit ein abgeschlossenes Gebiet elliptischer Form, welches sich von der hohenzollern-württembergischen Grenze bis in den Böhmerwald und von den Ausläufern der Alpen bis über die Rauhe Alb in den Jura erstreckt. Tatsächlich enthält der Generalbericht viel Interessantes, aber wenig Erfreuliches. Es wächst der Fleischconsum (und auch Pferdefleischconsum), jedoch wird minderwerthige Waare, welche die vorzüglichen Milchproducte nicht ersetzt, verzehrt. Kerschensteiner, der Herausgeber dieses Berichtes, bezeichnet den Milchmangel bedenklich und schildert den weiblichen Theil der Bevölkerung als blutlos. Die an den Geheimrath Obermedicinalrath Dr. Kerschensteiner im Ministerium von den Bezirksärzten eingesandten Detailberichte liefern meist trübe Bilder, besonders aus den Arbeiterzentren Oberfranken und der Pfalz, besser ist es noch im Gebirge. In der Rhön fordert der Alkoholismus vorzugsweise weibliche Opfer. In Schwaben wächst der Pferdefleisch- und Schnapsconsum. — In der bayerischen Presse wird neuerdings Klage geführt, daß im ganzen Königreich Bayern bei einem Viehstand im Verkaufswerth von nahezu 796 Millionen Mark nur 505 approbirte Thierärzte vorhanden sind (die im Hof- und Gestütsdienste verwendeten Thierärzte nicht mitgerechnet). — Wie seiner Zeit gemeldet, sind von beschädigten Opfern der Elephantenkatastrophe bei der Centenarfeier Klagen auf Entschädigung angekündigt worden. Der „Kaufmännische Verein", welcher auf der „Mitwirkung" der Elephanten in der kaufmännischen Gruppe bestanden hatte, fand sich mit verschiedenen Personen auf gütlichem Wege ab, wodurch eine Massenklage so ziemlich vermieden ist. Einzelne Klagen mit bedeutenden Entschädigungsansprüchen sind nunmehr in Fluß gekommen und ist Termin bereits angesetzt. Aus diesem Grunde hat das Centralcomité am 13. d. M. eine berathende Sitzung abgehalten, ein Beschluß in endgiltiger Form ist jedoch noch nicht gefaßt. Von den schwerverletzten Opfern befindet sich noch ein Herr, Ph. Silbermann, gewesener Apotheker von hier, im Krankenhause links der Isar.

— Antwerpen, 14. November. Der vlämische Volksdichter Jan van Beers (Vater) ist heute nach kurzer Krankheit im 67. Lebensjahre gestorben.

— Wir schilderten gestern die Bestandtheile eines Martinsschmauses vor 150 Jahren und die Einladung eines Wirthes dazu. Heute wollen wir den Verlauf schildern: Wenn nun der Martinsabend kommt und die Gäste erschienen, blasen sie die Musikanten mit einem schmetternden Getöne der Hörner an und der Wirth führt Jeden mit Bewillkommnen an der Hand in den Saal und auf einen Platz. Sodann kommt er mit seinen sauber angezogenen, rein gewaschenen und nett aufgekämmten Hofknaben und hat Jeder eine mächtige zinnerne Schüssel mit kleinen futtergebackenen Stückchen, die sie herum reichen. Wenn hernach die Gäste einander nach der Reihe ansehen, merkt der Wirth, daß es Zeit ist, und läßt geschwinde in die Küche, und dort wird die Frau Liesse, der Koch und seine Küchenjungen angeplärrt. Bald hernach erscheint er wieder mit seinen Jüngern, und macht Portionen, daß Jeder zufrieden sein kann, dazu als Dritte den heiligen Martinus Gebäckenvogel mit einem warm Salat. Die Tische werden mit schönen Bamberger Wein belegt und die Musikanten spielen Rondeaux und Menuetchen. Alsbald wächst allseitig das Herze und da gehen die Geistreichheiten an und die Jungen versuchen sich wohl auch in fremden Sprachen, artistisch gesetzt in lateinisch, französisch und italienisch. Da trinken sie kommis nitiö und dazu wird wöchlich von den Musikanten geblasen und der Wirth kann nicht genugsam Wein und Bier herbeitragen. Da wird manche Freundschaft erneuert, die lange verrostet gewesen, und hört man nichts als „mein Brüderchen" oder „mein Herzensfreundchen". Je mehr die Musikanten blasen, desto mehr folgen die Gäste mit dem Spiritus der vorzugsgleichen Martinsgans nach. Ist das Zugemüse und die Torte auch hinunter, dann endigt sich auch das Backwerk sein Verschwinden, und es erscheint die jüngste Magd mit einer großen zinnernen Schüssel und einer Servette zum Händewaschen, darein jeder Gast sein Votivum vor das Weihen legt. Hernach kommt dem Koche sein Salmuchtschen, darein jeder für das gute Thier einen kalten Bogen oder Groschen hineinstreicht. Zuletzt kommt ein Glas mit Wacholder, darin ein Zapfen von verwunderlicher Form liegt. Der Zapfen verlangt auch einen Nemeratmuthsgroschen, für den Hausknecht. — Nunmehr wird abgeräumt und der Wirth erscheint mit der Schlußtrinkt und rechnet mit jedem Gaste ab. Alsdann werden die Pfeifen angezündet, dazu ein delicaterer Canaster und Alles beginnt mit Vergnügen zu rauchen. Die Alten vertreiben die Zeit durch einen Piquet oder ein zugelassenes Spiel, die Jungen aber ertrinken sich mit Tanzen, wozu das Feuerzeugmacher noch und noch sich einstellet. Je weiter aber ein Weibsen sich zu Fellen weiß und je galanter und flüchtiger sie die Beine und Füßchen spielen läßt, desto mehr Zulauf gewinnt sie durch Aufzieher, und bellomehr Zuschauer admiriren ihr liebreizendes Wesen. Je williger sie sich darei bezeigt, desto größere Tapsien begleiten ihre Cavalerie, und je mehr sie ein anziehendes affectirtes Wesen besitzet, um so zahlreichere Verehrer ringen um das Herze zu. „Alons, Ihr Musici, rubet euch, eine Menuett mit Hörnern, einen Polnischen mit Flöten traveriren, ein Ländlerchen mit Trompeten und Pauken!" rufen die Tänzer. Es wackt es aber Einer immer geschickter, angenehmer und besser wie der Andere, wenauf Jeder seine Tänzerin noch ihrem Ende auf den Platz zurückführet. So hat Mancher seine Ehelust der Martinsgans zu verdanken. Nun ist es aber 12 Uhr, die Alten werden müde und der Martinsschmaus ist zu Ende. Was mancher von den Gästen denkt, wenn er am anderen Morgen mit verwundetem Kopfe in den leeren Beutel guckt, ist er Niemanden. O. Mitr.

Revalescière Du Barry: Siehe die heutige Anzeige.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühewaltung, Porto u. Ueberpreis, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler,** Grimm. Str. 21. Fernsprechanschl. 124.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Oeff. Chemisches Laboratorium Dr. Hefelmann, Peterstr. 27. Chemische Analysen, technische Versuchsarbeiten, Consultationen.

Dampfkessel
von **H. Paucksch,** Landsberg a/W.,
doppelte Leistung auf den Quadratmeter Heizfläche gegen die besten Kessel anderer Fabriken, höchste Ausnutzung des Brennmaterials.

Dampfmaschinen, Turbinen, Transmissions-Anlagen.
Empfehlungen der ersten Firmen aus allen Industriezweigen. Bauprojecte, technische Arbeiten aller Art.
Th. & Ad. Frederking, Leipzig.

Täglich eintreffend:
Frische engl. Park-Austern
Frischen franz. Salat
Feinstes Tafelgeflügel
empfiehlt
M. D. Schwennicke Wwe. Telephon 34.

Die **Gebrannten Java Kaffees** von **A. Zuntz sel. Wwe.**, Königl. Hoflieferant, Bonn, Berlin, Antwerpen, genießen in Folge ihres bekannten **feinen Aromas,** ihrer **hohen Ergiebigkeit** und absoluten **Reinheit** dauernd die Gunst und den Vorzug des consumirenden Publicums. Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

G. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. **222.**
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . **153.**

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 am Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Kleinstraße 19).
8. Postamt 7 (Naschdt. Strauß).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Könneritzstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien ohne größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamte 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Petersstr. 17, 4. Hofe lks.) 7½—9½ U. Ab.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.
Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von lebigborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.
Friedhofsexpedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amts. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends ½5 Uhr.
Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Bücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).
Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.
Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.
Poliklinikum des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 25. Marktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für andersweitige Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.
Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Leipzigstr. 20, 1. Ecke der Thomasiusstr., W. 10—12, N. 3—5 U.
Städtisches Museum, sowie **Kunstverein** geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.
Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr zu melden beim Theater-Inspector.
Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ¾ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.
Tel Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle) geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
" " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.
Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.
Ausstellung von Schulwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, I. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomasiusstift Nr. 20, I. Etage.
Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.
Schlachten-Panorama. Rotstraße. Täglich geöffnet.
Zoologischer Garten. Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.
Schützenhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Stöcker & Co. (Inh. Aug. Zierfuss), **Elektrotechn. Fabrik,** Leipzig, Emilienstrasse 44, empfehlen sich zur sachgemässen Installation von **Haus- u. Hôtel-Telegraphen-, Telephon- und Mikro-Telephon-Anlagen. Sicherheits- u. Alarm-Anlagen** f. Fabriken, industr. Etablissements etc. Beste Referenzen über ausgef. Anlagen.

Gummiwaaren-Bazar
Gummischuhe, Pelzstiefeln, Regenröcke
10 Petersstrasse 10.

Nähmaschinen für **Familien und Confection, Schuhmacher und Schuhfabriken, Schneidergewerbe, Sattlereien und Säckefabriken,** sowie **Tollmaschinen, Plissémaschinen,** etc. etc.
Robert Kiehle, Nähmasch.-Fabrik, Turnerstr.

Gummi-Schuhe und **-Stiefel** (echt russische), **Gummi-Regenröcke** bei
Arnold Reinshagen, Bahnhofstr. 19, Ecke Blücherplatz.

Flaschenzüge, Eiserne Karren, Feldschmieden, Ventilatoren, Exhaustoren, Roots-Gebläse, Schneidzeuge bei
Hecht & Koeppe. An der neuen Börse.

DANNEMORA-WERKZEUGGUSSSTAHL, alle Sort. DEUTSCH. STAHLE, STAHLBLECHE, STAHLDRAHT, *COMPRIM. BLANKE STAHL- U. EISENWELLEN* ETC. sowie sämmtl. Artikel des **GRUSONWERKES,** Buckau-Magdeburg, bei **EDUARD DÜNKELBERG,** LEIPZIG, Bahnhofstrasse 19, Permanente Lagerbestände ca. 300,000 Kilogr. Prima-Referenzen.

Alleinverkauf
der **Werkzeuge** von **J. E. Reinecker, Chemnitz,**
bei **Gustav Jacoby & Co.,** Bahnhofstr. 19.

Elektrische Beleuchtungsanlagen vermittelst neuester Compound Dynamo-elektrischer Maschinen, Original-construction „Gramme" (Referenzen: Central-Halle, Hey & Edlich, Bibliogr. Institut).
Schumann & Koeppe, Mittelstrasse 7.

Sämmtliche Gummiwaaren empfiehlt
2 Bahnhofstrasse 2. Gustav Krieg, 2 Bahnhofstrasse 2.

Versand-Geschäft Hey & Edlich,
15 Neumarkt, Leipzig, und 28 Nonnenstrasse, Plagwitz.

Neues Theater.

Sonnabend, den 17. November 1888.
299. Abonnement-Vorstellung (3. Serie, weiß).
Anfang ½7 Uhr.
Die wilde Rose.
Lustspiel in 4 Acten von Dr. Wilhelm Taxches.

Personen:

Der Freiherr von Ehrenberg	Herr Adolf Müller.
Max von Sassen, Officier, Neffe und Nichte des Freiherrn	Herr Hartmann.
Rose von Sassen,	Frl. Solbach.
Paul, Graf von Thorstein	Herr Strehmann.
Mela, seine Schwester	Frl. Bist.
Lieutenant von Wacht	Herr Greiner.
Karl Reichmann	Herr Häusler.
Krug, Inspector auf dem Schlosse Ehrenberg	Herr Ernst Müller.
Friedrich, Diener daselbst	Herr Wack.

Ort: Schloß Ehrenberg und dessen Umgebung. — Zeit: Gegenwart.

Vorher:
Mama's Augen.
Lustspiel in 1 Act von Julius Rosen.

Personen:

Wehrbach	Herr Adolf Müller.
Anna, seine Frau	Frl. Lauterbach.
Caroline verwittwete Salm, seine Tochter	Fr. Brunsky.
Johanna, ihre Tochter	Frl. Bist.
Professor Johannes Zäcker	Herr Hagmann.
Carl von Große, Seeladet	Herr Häusler.
Anton, Diener bei Wehrbach	Herr Tietz.

Ort der Handlung: Eine Residenz. — Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 1. Stück findet eine längere Pause statt.

Schauspiel-Preise.
Einlaß ½6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Repertoire. Sonntag, den 18. November 1888. 300. Abonnement-Vorstellung (4. Serie, gelb): **Die Afrikanerin.** Anfang ½7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 17. November 1888.
Anfang 7 Uhr.
Zum ersten Male:
Schmetterlinge.
Posse mit Gesang in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik von G. Steffens.
Regie: Regisseur Büller. — Dirigent: Musikdirector Arnold.

Personen:

Kannapel, Friseur	Herr Büller.
Emmerline, seine Frau	Frl. Bute.
Flora, deren Nichte	Frl. Gobes.
Petrowitsch Lavaretzkiy	Herr Meerz.
Selina, seine Frau	Frl. Andes.
Vaschka, seine Schwester	Frl. Borlan.
Ivo Bracke	Herr Matthaes.
Hans Heller, Bootsmannsmat	Herr Rohland.
Kunze, Gasthofbesitzer	Herr Grenner.
Martha, Wirthschafterin	Frl. Schneider.